

Alles gemeinschaftlich sein sollte, so wollten auch ihre Verwandten ihnen alle bisher verabreichte Unterstützung entziehen, damit auf diese Weise die beabsichtigte Reformation von selbst als unausführbar erscheinen möchte.

Doch der eifrige Probst Busch ließ nicht nach, wiewohl er manche Gefahr zu bestehen hatte. Als er z. B. die Zellen der Nonnen in Derneburg untersuchte, ließ eine Nonne ihn in den darin befindlichen Keller hinabsteigen, warf hierauf die Klappe schnell zu, und stellte sich darauf. Nur starkes Rufen konnte dem so gefangenen Probste wieder zur Freiheit verhelfen. Als er sich sodann aus dem Kloster entfernte, folgte ihm ein von einer Nonne dazu aufgehetzter Laie nach, und war schon im Begriffe ihn mit einem langen Messer zu durchbohren, was jedoch Andere glücklicher Weise noch früh genug bemerkten und verhinderten.

Die Nonnen, so wie ihre Verwandten, verlangten hierauf andere Reformatoren, — wahrscheinlich, um nur Zeit zu gewinnen. Der Bischof willfahrte auch wirklich diesem Ansuchen, und beauftragte nun den Abt von Marienrode <sup>1)</sup> mit der Reformation des Klosters Derneburg. Dieser aber verfuhr nicht so glimpflich mit den Nonnen, wie Busch. Kaum hatte er eine Untersuchung angestellt, so beschloß er auch, statt des Augustiner=Ordens, sofort den Cistercienser=Orden, welchem er selbst angehörte, in Derneburg einzuführen, und seine eigene Schwester als Priorinn anzustellen. Der Bischof Magnus von Hildesheim selbst, begleitet von mehreren Prälaten, fand sich eines Morgens sehr früh in unserm Kloster ein, und ließ die Nonnen, — wie sie waren, noch ungeschmückt, in ihrer nächtlichen Kleidung, — zusammenberufen, um ihnen nun anzukündigen, daß sie ohne Säumen die bereit stehenden Wagen mit Reitern besteigen sollten, um nach andern Klöstern abgeführt zu werden. Umsonst waren alle Bitten, umsonst alle

---

<sup>1)</sup> Dies war wahrscheinlich der 27ste Abt, Heinrich von Berten, bekannt als Verfasser einer Chronik von Marienrode; vgl. Heineccii antiq. Goslariens. p. 277 — 279.